



Besichtigung der Lutherkirche in Osnabrück am 5. Oktober 2012



Diakon Hartung führte uns durch seine Kirche und die Geschichte ihrer Entstehung. Da uns freundlicherweise anschließend noch ein Kirchenführer überreicht wurde, kann jeder, der dabei war, fast alles nachlesen.

Es war die Zeit nach dem Ersten Vatikanischen Konzils mit der dogmatischen Festlegung der Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubensfragen, also aus katholischer Sicht die letzte Instanz in Streitfragen über Glaubensinhalte. Es ist aber auch die Zeit des Kulturkampfes, in dem 1872 die Schulaufsicht verstaatlicht wurde und man katholische Ordensangehörige an öffentlichen Schulen ausschloss, den Jesuitenorden sogar verbot. 1874 wurde die obligatorische Zivilehe eingeführt. In dieser Zeit entstand (1890) das „Wiesbadener Programm“ mit dem Wunsch, den evangelischen Glauben auch durch Formen im Kirchenbau zu demonstrieren. Die Kirche ein Versammlungsraum der Gemeinde und nicht ein Gotteshaus im katholischen Sinn. „Die Kanzel als derjenige Ort, an welchem Christus als geistige Speise der Gemeinde dargeboten wird, ist mindestens dem Altar gleichwertig zu behandeln.“ – Von Ökumene also keine Spur!



Der Neubau einer Kirche wurde erforderlich, weil die Stadtbevölkerung bei Zunahme von Handel und Industrie stark wuchs. Zum Jahr 1895 war die Zahl der Gemeindeglieder in St. Katharinen auf 14.894 angestiegen. Man beschloss eine Kirche vor den Toren der Stadt zu bauen. 1907 wurde der Entschluss gefasst und am 14. Nov. 1909 die neue Kirche als Tochtergemeinde von St. Katharinen eingeweiht. Seit Anfang 2009 gehört die Lutherkirche zur Südstadtkirchengemeinde aus Lukas-, Luther, Margareten und Melancthon Kirchengemeinde an

Die Lutherkirche entspricht durch die Verwendung heimischen Kalkbuntsandsteins äußerlich dem Glaubenssatz: „Ein fester Burg ist unser Gott.“ Allerdings fehlt die Symmetrie, da auf den Bau eines zweiten Turms und eines zweiten „Seitenschiffs“ aus Kostengründen verzichtet wurde.



Wer die Kirche betritt, stutzt zunächst über die Stühle und kleinen Tische im hinteren Teil der Kirche. Doch diese sind Ausdruck des Selbstverständnis der heutigen Gemeinde. Der Kirchenraum entspricht einer Hallenkirche, das linksseitige Seitenschiff ist als Gemeindesaal abgeteilt. Der Raum ist von angenehmer Klarheit und Wärme durch die Ausmalung mit Jugendstilelementen in Erdfarben. Der Jugendstil

entsprach dem Gefühl der Leichtigkeit und dem Optimismus der oberen Klassen: „Es wird alles gut, noch vorhandene Probleme können wir lösen.“ Wichtige Entdeckungen zu dieser Zeit waren die Spektralanalyse durch Bunsen, die Röntgenstrahlen und der Zeppelin. Auf medizinischem Gebiet die Entdeckung des Erregers der Tuberkulose. Diese Leichtigkeit nahm ein jähes Ende mit den Weltkriegen.



Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in den 1950er Jahren eine neue Klarheit geschaffen, die Kirche wurde, mit Ausnahme der Apsis, mit weißer Dispersionsfarbe weiß angestrichen. Auf den Altar wurde ein kleines Kreuz gestellt. Der (mit)leidende Christus entsprach mehr der allgemeinen Stimmung der Gläubigen. Aber auch dieser steht auf einem Sockel und hat keine Wunden. Die Jugendstil-dekorlampen wurden durch Neonröhren ersetzt, die ein kaltes Licht in den Raum warfen. Der Innenraum der Kirche bekam den „Charme einer Bahnhofshalle“. Zum Glück wurde jedoch bereits 1987 bei Restaurierungsarbeiten die frühere Ausmalung der Kirche unter Holzverkleidungen und Dispersionsfarben neu entdeckt und auf Wunsch aller Beteiligten wieder hergestellt.

Der Altarraum stellt Taufbecken, Altar und Kanzel als Einheit dar, die betont wird durch die Fertigung aus gleichem Material, aus grauem Muschelkalk. Die halbrunde Kanzel gleicht einem aufgeschlagenen Buch. Doch wird sie heute nur noch selten benutzt. Der Prediger soll nicht über die Köpfe der Gemeinde hinweg reden. Deshalb wurde jetzt vor dem Taufbecken auf der linken Seite ein Redepult aufgestellt, vor dem allerdings eine aufgeschlagene, große Bibel steht. Damit soll weiterhin symbolisiert werden, dass die Predigt auf der Bibel beruht.

Und wozu die Stühle im hinteren Vorraum der Kirche? Die Kirche ist nach evangelischem Verständnis ein Versammlungsraum der Gemeinde. Dies zeigt sich durch den unmittelbar im Seitenschiff befindlichen, mit Fenstern zur Kirche versehenen Gemeindesaal. Deshalb wurden auch schon mal die Bänke aus der Kirche entfernt und statt dessen Tisch und Stühle für ein Festmahl hineingestellt. Oder die Kirche wird für Konzerte wie das „Bach goes Rap-Musik“ am 7. Dez. 2012 genutzt. Ja, die Stühle und Tische sind aufgestellt, um in der Kirche sich in Ruhe unterhalten und erholen zu können.

